

Und wo finden diese vierzig Tausend Menschen, die mit dem Fische nach den Lofoten gekommen sind, Wohnung und Unterkunft?

Ein kleiner Theil findet auf den Schiffen und in den aufgelegten Fahrzeugen, die 1893 45 zählten, die nöthigen Wohn- und Schlafräume. Der grössere Theil dagegen sucht und findet auf dem Lande in Logier- und Blockhäusern die gewünschte Aufenthaltsstätte. Im Jahre 1893 konnten in den 279 Logierhäusern 5216 Mann und in den 2615 Blockhäusern\*), in den sogenannten Rorbodern, 31955 Mann untergebracht werden.

Die Rorboder sind niedrige Holzhäuser, die oft ganz eingeschneit sind, wenn die Leute im Januar mit dem Fische einziehen. Bald ist der Pfahl- oder Blockbau ausgeschaufelt und wohnlich gemacht.

Schauen wir einmal in das Häuschen hinein.

Vor der Thür steht ein kleiner Vorbau, der zugleich als Vorrathskammer dient. Hier ist Brennholz, Proviant, Köder, Thran, Roggen, Salz und allerlei Geräth aufgeschichtet und aufgehangen. Ein schmaler kurzer Gang führt uns in die Stube, in den Bod. In der Mitte, auf dem gezielten Fussboden, steht der Kochherd. Von der Decke herab hängen Netze und Leinen, an denen gestrickt und geknüpft wird. Vor dem Fenster hat der Tisch mit Bänken und Stühlen seinen Platz. An dem übrigen freien Theile der Wände sehen wir die breiten, für je 2 Mann eingerichteten Bettstellen, die fest gezimmert sind und wie in Schiffskojen etagenweise übereinander stehen. Statt der weichen Pfühle liegen wollene Decken darin.

Besonders auffällig an den Blockhäusern ist das Dach. Auf die Bretter, die in der Stube die Decke bilden, wird beim Bau eine dicke Lage Birkenrinde aufgetragen und darauf eine Rasendecke ausgebreitet, welche im Sommer kühlt und im Winter hübsch warm hält. In den ersten zwanzig Jahren braucht diese billige Bedachung so gut wie keine Ausbesserung und Erneuerung.

Aber nicht nur im Grossen und Ganzen ziehen die Menschen mit dem Fische auf den Lofoten ein und aus, sondern sie folgen ihm tagtäglich, sobald die Flagge aufgehisst wird und das Zeichen giebt, dass der Fisch gefangen werden darf. Und wie zieht und wandert der Fisch?

### 3. Der Dorsch und sein Fang.

Der Fisch, dem die Norweger auf den Bänken der Lofoten nachstellen, heisst Dorsch oder Kabeljau (*Gadus morrhua* L.). Die Norweger sagen Torsk oder Skrei\*\*).

Linné, der grosse Naturforscher des 18. Jahrhunderts, unterschied zwischen Dorsch und Kabeljau. Der Dorsch war die kleinere, auf die Ostsee beschränkte, der Kabeljau dagegen die grössere, in der Nordsee und an der atlantischen Küste lebende Art. Diese Auffassung theilt die moderne Wissenschaft nicht mehr. Weil der thatsächliche Unterschied nur

\*) Davon gehörten 1999 den Landhändlern, 443 den Fischern selbst und 173 anderen Leuten, in Summa = 2615 Rorboder.

\*\*) In Norwegen werden auch noch andere Kabeljau-Arten gefangen, nämlich *Gadus aeglefinus*, der Schellfisch, *G. carbonarius*, der Köhler, *G. pollachius*, der Pollack, *G. virens*, der Kohlfisch, *G. molva*, der Leng, der bis 2 m gross wird (die grösste und geschätzteste Art der ganzen Familie), und die Brosme, *Brosmius Brosme*.